

## Wahlbewegung.

### Die deutsch-nationale Volkspartei

Veranstaltete gestern nachmittags im Künstlerhaus eine öffentliche Wählerversammlung, zu der besonders Künstler, Bühnengedrehte, Privatangehörige und Beamte eingeladen waren. Das Vortragsstema lautete: „Der deutsch-nationale Gedanke und die Wahlen zur sächsischen Volkskammer“. Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden Herrn Kühner trat zunächst Herr W. v. Blumenbach das Wort. Er erinnerte an den Ausgang der Nationalwahlen, auf Grund deren die Partei getrosten Rufes in die Zukunft schauen könne. Angesichts der vor und liegenden sächsischen Wahlen komme es besonders darauf an, den deutsch-nationalen Gedanken zu fördern. Er solle der Partei sein, der und zu der deutsch-nationalen Volkspartei führe, in der sich das deutsche Nationalgefühl voll und ganz entfalten könne. Unter Volk müsse wieder die Charakterstärke erlangen, um den deutsch-nationalen Gedanken als ein heiliges Vermächtnis der deutschen Vergangenheit in eine glückliche Zukunft hinüberzureiten. Der Redner verurteilte das alte System, das man nicht in Bauk und Bogen verdammen könne, erinnere an die Verdienste der Fürsten um die Förderung der Kunst und bezeichnete es als eine sittliche Pflicht der Künstler, an der Entfaltung des nationalen Gedankens mitzuwirken. Durch eine Verstaatlichung der Kunstindustrie sei aber eine individualistische Entwicklung der Kunst nicht gewährleistet. Der Künstler würde dadurch zum Staatsbeamten werden und es würde eine Abwertung der Leistungen eintreten. Der Redner wandte sich dann weiter gegen die Sozialisierungsbestrebungen der Sozialdemokratie, betonte die Notwendigkeit, das Privateigentum zu erhalten, sowie den Mittelstand zu schützen und forderte die Anwesenenden auf, die großen Ideen der neuen Zeit auszugreifen und in ihren Dienst die starken Kräfte der alten Zeit im Kampfe für den deutsch-nationalen Gedanken zu stellen. — Der zweite Redner, Eisenbahnsekretär Lubbe, entrollte in großen Umrissen ein Bild von den Wünschen der Beamten an den neuen Volksstaat. Sie hätten sich während des Krieges im Dienste des Vaterlandes hauptsächlich aufgerufen, seien wirtschaftlich ruiniert und körperlich zusammengebrochen. Nur dann würde sich das Beamtenium in seiner Rolle als Volk erhalten können, wenn die Gehaltsbezüge der sämtlich veränderten wirtschaftlichen Lage angepasst würden. Aus den Einzelvorstellungen hob der Redner die Schaffung eines freien Beamtenrechtes und die Gewährung voller staatsbürgerlicher Freiheiten hervor. Die deutsch-nationale Volkspartei sei gewillt, alle gerechtfertigten Wünsche der Beamenschaft zu erfüllen. Es sollte daher kein Beamter, dem das Wohl seines Standes am Herzen liege, abgesehen, dieser Partei am Wahltag für die sächsische Volkskammer seine Stimme zu geben. — An die sehr bellig aufgenommenen Vorträge schloß sich eine Aussprache in der Privatangehörige und Schauspieler verschiedene Wünsche vorbrachten.

### Deutsche Demokratische Partei.

Landtagsabgeordneter Seminaroberlehrer Prof. Koch, Kandidat für die sächsische Volkskammer, sprach gestern abend in einer Versammlung in der „Tonhalle“ auf der Glasstraße das Thema: „Die sächsische Volkspartei“. Nach einem Ueberblick über die verflochtenen Wahlen und der Rechtfertigung seiner Partei bezüglich der Ablehnung der Eisenbahnbindung, wobei er für die Zukunft die Möglichkeit einer Eisenbahnbindung vielleicht mit der Deutschen Volkspartei in Aussicht stellte, kennzeichnete er die wichtigsten Aufgaben der sächsischen Volkspartei. Diese Aufgabe werde wesentlich abhängig von dem Verhältnis Sachsen zum Reich. Er sei es da, daß am 19. Januar der Reichsverband auf liberativer Grundlage gegründet worden sei. Freudig begrüßte seine Partei den Anschluß Deutschlands zum Reich, hatte es aber endlich an der Zeit, die Kleinpartei aufzuheben. Die Gründe für eine Vergrößerung Sachsen seien nicht so zwingend, natürlich dürfe auch keine Verkleinerung etwa durch die Abspaltung der Wendon eintreten. Mit den vom Reich beanspruchten Kompetenzen für die Eisenbahnen, gewisse Steuerrechte, Befandnisrechte, die Verfassungfrage, die Frage des Verhältnisses von Kirche und Schule zum Staat könne man einverstanden sein. Als Aufgaben der sächsischen Volkspartei ergebe sich zuerst die Bildung der Regierung. Nach den Grundrissen der Parlamentarisierung werde sich eine sozialdemokratische Regierung ergeben. Bei einem Regierungswechsel dürften aber nicht wie in Amerika usw. alle Beamten entlassen, sondern höchstens die Posten der politischen Beamten neu besetzt werden. Wichtig seien die Steuerfragen. Bei der Einkommensteuer müßten die unteren Klassen wegschicken, dafür aber eine schärfere Prozeßion der oberen Klassen eintreten. Revisionsbedürftig sei die Erbschaftsteuer, ganz veraltet die Grundsteuer. In Staatsmonopolen eigneten sich der Verbau, die Elektrizität, die freiwillige Mobilisierungsversicherung. Erwägenswert sei die Gewinnbeteiligung der Arbeiter in Staatsbetrieben. Erhöhter Arbeiterschutz, völlige Kautionsfreiheit, geordnete Wohnungspolitik, eine weitreichende Beamtenfürsorge, eine Mittelstandspolitik, die besonders die Kreditfrage und die Forderung von Staatsausgaben mit zu berücksichtigen hat, seien neben einer Reihe anderer Fragen (Witterung, Kriegsveteranenfürsorge, Armenrecht u. a.) Aufgaben, die die Volkspartei zu lösen habe. Ausführlich sprach der Redner hierauf noch in befürwortendem Sinne auf die Frage der Trennung von Kirche und Staat ein, zugleich

## Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Opernhaus: „Die lustigen Weiber“ (6); Schauspielhaus: „Bürger Schappel“ (6); Residenz-Theater: „Der Bettelstudent“ (7); Albert-Theater: „Junggesellenkammer“ (7); Central-Theater: „Wo die Verheiratet“ (8); Volkswohl-Theater: „Die Schmutzler“ (7).

† **Das Weimarer Theater,** in dessen Räumen die Nationalversammlung zusammenzutreten und tagen soll, ist ein im Jahre 1908 vollendeter moderner Neubau, dessen Zuschauerraum 1000 Personen faßt. Es wurde von Hellmann & Wittmann in München nach neuesten Grundrissen des Theaterbauers errichtet. Es steht bekanntlich auf dem Grunde des 1770 neu erbauten alten Hoftheaters des Herzogs Carl August, das 1825 abbrannte, wieder errichtet und unter Carl Alexander noch einmal umgebaut wurde. Danach war schon das vorige Gebäude nicht mehr die Stätte, an der die Dramen Goethes und Schillers ihre Uraufführungen erlebten und in dem Goethe von 1790 bis 1817 Direktor war. Im vorigen Jahre hatte 1850 die Uraufführung des „Lohengrin“ unter Liszt stattgefunden. Das neue Haus mußte sich erst eine eigene Tradition schaffen und wird nun wohl auf unerwartete Weise geschichtliche Bedeutung erhalten.

† **Kleine Kunstnachrichten.** Die selbständigen Architekten der Provinz Sachsen haben sich in Königsberg an einem Verbande „Deutsche Architektenkammer der Provinz Sachsen“ zusammengeschlossen, an dessen Spitze ein auswärtiger Architekt stehen soll. — Der Maler Alexander von Wagner, ein geborener Dresdener, der seine Ausbildung bei Hildebrandt und seinen Wohnsitz in München, wo er 1909 eine Professur erhielt, selbst genommen hatte, ist dort, 70 Jahre alt, gestorben. Er schloß das Historien-, Genre- und Tierbild. — Zwei unbekannt Zeichnungen des altdeutschen Meisters Matthäus Grünewald sind aufgefunden worden. Auf der einen ist mit schwarzer Kreide ein verbleibtes Frau in einer transparenzen Gattung wie für ein Passionsbild dargestellt. Die zweite Zeichnung hat Dr. R. Osborn im Stockholmer Nationalmuseum aufgefunden: eine bildnisartige Studie eines alten Mannes in Röbe, wie für einen dicken Charakter aussehend, mit einem späterhin angefügten falschen Bären-Mantel.

hätte er sich auf den Standpunkt der Juidauer ziehen. Zum Schluß redete er einer Verkündigung des Bürgerturns mit der Arbeiterkassette das Wort. — Es folgte noch eine Aussprache.

### Wahlveranstaltungen.

24. Jan. Deutsche demokr. Partei: Vereinshaus, abends 7 1/2 Uhr. Redner: Dr. Brahn, Leipzig. — Sächs. Frau, Schandauer Straße, abends 7 1/2 Uhr. Redner: Dr. Seber.  
25. Deutsch-nationale Volkspartei: Gewerbehause, abends 7 1/2 Uhr. Redner: Rechtsanwalt Dr. Kurt Philipp und Archibaldus Dr. von Hard.  
Deutsche Volkspartei: Stufum, Ködnitz, 7 Uhr. Redner: Prof. Dr. Quepp.  
Allgemeine demokratische Partei für Sachsen: Vereinshaus, Zinsendorfstraße, 7 1/2 Uhr. Redner: Breitner von Reichenstein.  
Das Nähere enthält der Anzeigenteil dieser Nummer.

## Vertilches und Gächssches.

### Ernährungsfragen.

— Eine Erhöhung der Fleischrationen wurde in der gestrigen letzten Sitzung des Pressebeirates beim Landeslebenmittelamt angefordert. Diese Erhöhung ist durch den Wegfall der Militärleistungen ermöglicht worden. Vom 1. Februar ab werden durchgängig 250 Gramm auf den Kopf und die Woche festgesetzt ohne Unterschied des Lebensalters des Verbraucher. Um die aus den erhöhten Fleischleistungen erwachsenden Mehrausgaben von 3/4 Millionen Mark wenigstens teilweise zu decken, muß vom gleichen Zeitpunkt ab eine Erhöhung des Fleischpreises um 10 Pfg. pro Pfund eintreten. Im Übrigen sind die Kommunalbehörden angewiesen worden, die Pferdefleischpreise herabzusetzen, doch wurde gleichzeitig mitgeteilt, daß der Höchstpreis des Pferdefleischs bereits überschritten ist. Ueber die Kartoffellieferungen aus außerländischen Ueberflussebetrieben wurde mitgeteilt, daß in der Woche vom 12. bis 18. Januar 1919 an Zentnern geliefert wurden: aus Polen 5551, Schottland 5793, Provinz Sachsen 3802, Brandenburg 12494, insgesamt 31700 Zentner. Interessante Aufschlüsse wurden über die Lebensmittel im Reich im Oktober 1918 gegeben. Danach sind seit Oktober 1918 in Sachsen, dessen Einrichtungen später vom Reich übernommen worden sind, im Monat an die Rationierung, Schwere- und Schwerkraftarbeiter durchschnittlich 1500 Zentner Margarine, 4000 Zentner Fleisch, 8-10000 Zentner Nahrungsmittel und 3000 Zentner Weizen durch die Lebensmittelräte als Zulagen zur Verteilung gelangt. Die Zulagen erhöhten sich auf 6000 sächsische Metre. Die Finanzierung der Versorgung trägt freiwillig der Verband sächsischer Industrieller. Insgesamt kamen von den 300000 Versorgungsberechtigten Sachsen 550000 zulagerechtl. Arbeiter in Frage. Mit dem 6. Dezember 1918 hat die Schwerkraftarbeiterkommission die Zulagengewährung im bisherigen Ausmaß vollständig eingestellt, nur die Bergarbeiter und Eisenbahner erhalten auch weiterhin allerdings gekürzte Zulagen; es kommen hierfür in Sachsen 36000 Bergarbeiter und 24000 Eisenbahner in Frage. Ueber die Wirtschaftslage von Nahrungsmitteln wurde mitgeteilt, daß die Reichsheilung der Anstalt sind, Nahrungsmittel in größerer Maße nur dann zur Verteilung zu bringen, wenn andere Lebensmittel auszurückgelassen werden. Mit dieser Wirtschaftslage hat sich die Bevölkerung nur sehr schwer abgefunden. Es kommen je nach Dichtigkeit und Bevölkerungsart 5 Normalmaße in Frage. So 1 steht 1250 Gramm pro Kopf und Monat vor, das 5 nur 250 Gramm. Diese Normalmaße gelangen nur in den Frühjahrsmonaten zur Verteilung. Als Normalmaß pro Monat hat das Reich für Sachsen 4500 Tonnen aufgestellt. In den letzten Monaten sind außerordentlich häufig Klagen über schlechte Verteilung von Nahrungsmitteln laut geworden. Dem ist entgegen zu halten, daß man im Vorjahre die Nahrungsmittel zur Brotstreuung verwenden und deshalb ohne Vorräte ins neue Wirtschaftsjahr gehen mußte. Die Transporterleichterungen, der Kohlenmangel und die Grippe-Erkrankungen trugen dazu bei, die Wirtschaftslage noch schwieriger zu gestalten. Vom 15. August bis 15. Dezember wurden deshalb nur 1/4 des Normalmaßes ausgeteilt. Erst in neuerer Zeit haben sich die Verhältnisse gebessert, so daß gegenwärtig 47 Prozent des Normalmaßes zur Verteilung gelangen.

— **Der Eisenbahner,** der der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen beigeordnet ist, hielt am 21. Januar unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten der Generaldirektion, Geheimen Finanzrats Dr. Wittig, seine 77. Sitzung ab. Er stimmte u. a. der geplanten Einführung allgemeiner Tarifauslässe im Personen-, Güter- und Tierverkehr zu. Die Aufnahme verschiedener Gemäße in den Spezialtarif für bestimmte Einkläter wurde abgelehnt, die Reichshausung über Aufhebung des allgemeinen Ausnahmeverkehrs für Holz vertagt.

— **Weitere Gasdruckverminderung.** Infolge ungenügender Förderung und Anlieferung von Gas Kohlen sind die sächsischen Gaswerke gezwungen, den Gasdruck von 1/2 bis 11 Uhr vormittags, von 1/2 bis 4 Uhr nachmittags und von 11 Uhr abends bis 5 Uhr früh so weit herabzusetzen, daß eine ordnungsmäßige Benutzung des Gases zu Koch-, Leucht- und anderen Zwecken unmöglich ist. Die Benutzung der Gas-einrichtungen in diesen Zeitabschnitten kann leicht zu Un-

glücksfällen führen, weil die Brenner an den Gasdruck und Kochern bei niedrigem Gasdruck durch das unregelmäßige Arbeiten des Gasmessers verlöschen können und dann unverbranntes Gas in den Raum entweicht und Anlaß zu Gasvergiftungen und Explosionen geben kann. Es ist auch vorgekommen, daß beim Zurückfließen des Gasmessers herbeigerufen worden sind. In den Zeiten des geringen Druckes muß zur Vermeidung von Unglücksfällen die Benutzung der Gas-einrichtungen unterlassen und auch in der Zeit härteren Gasdruckes den Verbrauchseinrichtungen größte Aufmerksamkeit zugewendet werden.

— **Omnibusverbindungen.** Infolge des beschränkten Straßenbahnverkehrs sind seit Mittwoch nach Weißer Hirsch, Blasewitz, Plauen, Ebbau und Cotta Omnibusfahrten eingerichtet worden. Die Wagen halten auf dem Altmarkt.

— **Kriegsgefangenenzählung.** Zurzeit weilt in Dresden („Europäischer Hof“) eine Delegation der neutralen und alliierten Länder (Offiziere und Ärzte in Uniform), die Ermittlungen in allen Lagern, Lazaretten, Irrenanstalten, Gefängnissen und Arbeitsstätten, insbesondere Bergwerken, in denen sich Gefangene der Entente befinden, anstellen soll, um deren Abfertigung entsprechend den Waffenstillstandsbedingungen erfolgt ist. Insbesondere soll sie, um die öffentliche Meinung in den Entenländern zu beruhigen, feststellen, ob etwa noch Gefangene verborgen werden. Alle Personen, denen der Verbleib eines alliierten Kriegsgefangenen — gleichviel ob krank oder gesund — bekannt sein sollte, haben sofort der nächsten Polizeibehörde oder Lagerkommandantur entsprechende Angaben zu machen. Alle noch außerhalb der militärischen Dienststellen befindlichen Gefangenen haben sich schriftlich oder mündlich bei obgenannter Delegation in Dresden zu melden. Um festzustellen, wie sich Gefangene der Alliierten noch in Deutschland befinden, hat am 25. d. M. über die Gefangenen eine Zählung stattgefunden, die in der Nacht vom 24. zum 25. d. M. auf der betreffenden Stelle anwesend waren. Die Zählung der unter militärischen Dienststellen befindlichen Gefangenen wird von den Generalkommandos veranlaßt. Hingegen sind alle Gefangenen, die sich zu dem angegebenen Zeitpunkt etwa noch bei Zivilpersonen oder in Zivilgefängnissen, Luchthäusern und sonstigen Anhalten befinden, von den Haushaltungsvorständen oder Anstaltsdirektionen aufzunehmen und der örtlichen Polizeibehörde zur Anmeldung zu bringen. Bei der Zählung sind folgende Angaben zu bringen: Gefangenennummer und Regiment, und zwar getrennt nach folgenden Nationen: Franzosen, Engländer, Belgier, Serben, Italiener, Portugiesen, Japaner, Amerikaner, Montenegriner, Griechen, Brasilianer (unterchieden nach Kriegs- und Zivilgefangenen), Personen, die eigenen Kriegsgefangenen der Alliierten gegen dessen Wunsch oder ohne Anmeldung verborgen werden, wenn nicht eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft bestraft. — Mit der Anwesenheit von zahlreichen in Dresden in wohl auch das Erscheinen von zahlreichen Pazarerautobilen des englischen Marken Kreuzes in den Dresdner Straßen in Verbindung zu bringen.

— **Das Ausland und wir.** Staatsminister a. D. Dr. v. Scheller-Steinwarth sprach über dieses Thema gestern abend im Dresdner Konzerthaus im Rahmen der von der Studienstiftung der Technischen Hochschule veranstalteten staatswissenschaftlichen Vorträge. Den Geist anhaltenden staatswissenschaftlichen Vorträge. Den Geist von Potsdam, so führte er aus, wollten unsere Feinde vernichten und nur den Welt von Weimar wollen sie nicht vernichten. Der Krieg von 1914 sei eine logische Konsequenz gewesen und sollte mit einer zeitigen Deutschland-Entscheidung endigen. Man müsse darum die Stimmung der Völker Deutschlands gegenüber, wie sie sich zum Krieg entwickelte und während des Krieges weiter gehaltete, berücksichtigen. Deutschland habe für seine Entwicklung den Frieden gebraucht. Unsere Diplomatie habe kein Ziel gehabt, weil es keine wußte. Das sei ein schwerer Fehler gewesen. England habe seine Macht gefährdet gefährdet, deshalb suchte es Deutschland zu vernichten und wußte Frankreich und Russland für seine Zwecke zu benutzen. Wir hätten die Frankreichs Seele vernichten, nie die leidenschaftliche Kraft erkannt, die in den letzten Jahrzehnten in diesem leicht erregbaren Volke entflammte. Nicht nur der Gedanke der Beeinträchtigung der englischen Interessen habe den Krieg gegen Deutschland erzeugt, sondern auch der Gedanke, daß das englische Volk eine Herrschaft einnehmen dürfe. Aber wir hätten es verstanden, Holz neben den Engländer zu treten. Da sei der katastrophale Zusammenbruch unseres Stolzes und Selbstgefälligkeit durch die Revolution gekommen. England dürfe sich rühmen, und das Kräftegefühl angenommen zu haben, indem es durch seine Propaganda und den guten Namen im Ausland raubte. Die Redner ging dann auf die Ursachen des Krieges ein. Die Reden von unserer leidenschaftlichen Kriegstreiber seien Fügen, auch die Geschichten von der Potsdamer Konferenz. Wir könnten nur hoffen, daß die Weltgeschichte auch das Weltrecht sein und unseren guten Namen wieder herstellen könnte. Die Abneigung Amerikas gegenüber Deutschland habe weniger wirtschaftliche als persönliche Gründe. Die phänomenale Unkenntnis deutschen Geistes und deutscher Entwicklung habe der englischen Propaganda geholfen. Nur die feindliche Propaganda in der Welt und in Deutschland selbst habe uns niedergedrückt. Wir können es nicht laut genug in die Welt hinausrufen: Nicht als reuige Sünder, nicht als schuldbehaftete Angeklagte stehen jetzt die Deutschen

der Unüberlegtheit, wenn nicht gar der Zerkümmert — oder seien wir offen — der Schwäche halber. — Das ausgerechnet die Schwäche der Waagners „Brutalität“ fürchten, ist sehr späßig. Immerhin ist die ganze Erörterung kennzeichnend für den Standpunkt, den man im Ausland in nationalen Anstalten einnimmt.

### Neue Bücher und Zeitschriften.

(Beschreibung vorbehalten.)  
× **Der Weltkrieg.** Wie wir ihn kommen sahen und erlebten. Von D. Samuel Jacger. Einband und Ausstattung von Dr. Felger. (Agentur des Rauten Hauses, Hamburg.)  
× **Das Argonnenbuch.** Mit 75 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen, 1 Tafel und 1 Karte. Von Hauptmann im Generalstab Bodo Jimmermann. (Verlag von Karl Siegismund, Berlin SW 11.)  
× **Der Krieg und die große Politik.** Von Otto Doeglich. Band: Bis zum deutsch-russischen Waffenstillstand. (Verlag von S. Oetzel, Leipzig.)  
× **„An was hat der heimkehrende Kriegsteilnehmer zu denken?“** Beantwortung zur Vorbereitung ins bürgerliche Leben und zur Weltanschauung von Anspreden und Reden. Von S. J. Fele, München. (Bayerischer Kommunalverlag-Verlag, München, 1918.)  
× **Die Reichswehr und die Nationalversammlung.** Nach amtlichem Material bearbeitete Reichswehrzeitung vom 10. 11. 1918. Ein Blatt in mehrfarbigem Zeitdruck. Größe 10 x 60 Zentimeter. Mark 1 : 1.800.000. Mit reichlichem Text. (Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Pöschel) in Berlin SW 48, Wilhelmstraße 29.)  
× **Das Kriegswirtschaftsrecht und seine Bedeutung für den Handel.** Von Rechtsgelehrter Dr. Neumann. Wirtschaftspolitische Vorträge. Herausgegeben von Dr. G. Stresemann, B. d. R. 1. Heft. (Carl Moritz, Verlagbuchhandlung, Halle a. S.)  
× **Wies über eine außerordentliche Kriegsausgabe für das Rechnungsjahr 1918 vom 20. Juni 1918.** Mit Einleitung, Erläuterungen, den Ausführungsbestimmungen des Bundesrats und Sachregister, bearbeitet von Dr. Dietrich Heinebrock. (G. G. Beck'sche Verlagbuchhandlung Carl Beck, München.)  
× **Kalender für das Erzgebirge und das Erzgebirge, 1919.** Herausgegeben von Waldemar Röhler, Dresden. (Verlag Arwed Brauns, Leipzig.)  
× **Dr. H. Effe, Landwirtschaftlicher Taschenkalender für Sachsen 1919.** Bearbeitet von Professor A. Endler (Weihen). 41. Jahrgang. (Leipzig, Verlag der Reichsanstaltigen Verlagbuchhandlung.)  
× **Münchener fliegende Blätter-Kalender 1919.** (Verlag Braun & Schneider in München.)

Nr. 23  
Sachsen, 24. Januar 1919  
Seite 3